

Marktkommentar für das 2. Quartal 2026

„Krieg und Frieden“ – frei nach Tolstoi

Es keimt Hoffnung auf – **Frieden im Iran**? Nach einem zähen Hin und Her verhandeln nun die USA und der Iran, um ein Friedensabkommen zu erzielen. Hoffen wir, dass es dazu auch wirklich kommt und wer am Ende der „Sieger“ ist. Der Iran hat den USA und der Welt zumindest gezeigt, dass man ein Faustpfand hat ...

Jedenfalls entspannt sich die Situation in der Straße von Hormus etwas und erste Schiffe können die Passage passieren. Obwohl es immer wieder zu Zwischenfällen kommt wie zuletzt am 27. Juni. Das Verkehrsaufkommen liegt weiterhin weit unter dem Vorkrisen-niveau, und Reedereien sehen sich mit hohen Versicherungsprämien und der Notwendigkeit von Routenänderungen konfrontiert. Iran beansprucht die alleinige Kontrolle über die sicheren Passagen und warnt vor der Nutzung nicht genehmigter Routen.

Die Auswirkungen auf die Weltwirtschaft (Inflation, Zinsen, ...) und den Handel werden auch noch nach einem möglichen Friedensabkommen spürbar sein und sind derzeit nicht seriös abschätzbar. Das bleibt ein Risiko, das man in seinen Anlageentscheidungen berücksichtigen muss.

Neben dem Irankrieg ist weiterhin die **Künstliche Intelligenz** (KI bzw. AI) eines der bestimmenden Themen. Und inzwischen nicht mehr nur an den Finanzmärkten. Die Chancen und Risiken werden zunehmend in der Öffentlichkeit und den Medien diskutiert und KI wird inzwischen als Druckmittel eingesetzt – ich möchte nur an die Abschaltung von Claude Fable 5 oder auch Mythos auf Druck der US-amerikanischen Regierung erinnern.

Besonders die Fähigkeiten von Mythos zum Aufspüren von „Schwächen“ in Softwareprogrammen sind beeindruckend, aber auch beängstigend. Hier zeigt sich, wie Europa im Bereich „KI“ im Hintertreffen ist.

Und last but not least haben wir Mitte Juni mit **SpaceX** den größten Börsengang (IPO) aller Zeiten erlebt – und in der Folge den ersten Billionär – Elon Musk. Auf die Folgen für die Aktienmärkte werden wir später noch kurz eingehen.

Trotz dieser immensen Herausforderungen und der Dynamik versuchen wir in den Quartalsberichten die relevantesten Ereignisse aus Politik und Wirtschaft zu verdichten und so rational wie möglich in Bezug zu den Kapitalmärkten zu bringen. Dabei lohnt es sich ab und zu „out of the box“ zu denken und zu agieren.

Fazit: Auch wenn ich mich seit Quartalen wiederhole, es sind bewegte Zeiten in einer unruhigen und sich extrem schnell verändernden multipolaren Welt! Man sagt zwar, dass politische Börsen kurze Beine haben, aber die aktuelle Lage ist etwas komplexer und sorgt immer wieder für Volatilität, wie wir in den letzten Wochen und Monaten immer wieder gesehen haben. Andererseits sorgt die Volatilität für „Risikoaufschläge“, die wir in der Geldanlage benötigen, um Risiken oberhalb des sicheren Festgeldes zu verdienen.

Daher macht es auf Grund der hohen Dynamik wenig Sinn, Prognosen abzugeben. Es geht eher um Szenarien. Flexibilität, Diversifikation und gute Nerven sind wie immer Trumpf!

Und noch eine letzte Anmerkung: Über Fußball werden wir in dieser etwas kürzeren „Sommerausgabe“ nicht sprechen.

Konjunktur / Wirtschaftspolitik

Deutschland¹ – ifo Geschäftsklimaindex gestiegen

Die Stimmung unter den Unternehmen in Deutschland hat sich verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg im Juni auf 85,6 Punkte, nach 85,0 im Mai. Die Firmen bewerteten ihre aktuelle Lage besser. Auch die Erwartungen fielen etwas weniger skeptisch aus. Die Unternehmen schätzen das Umfeld als weniger unsicher ein. Die deutsche Wirtschaft hofft auf eine Entspannung der weltpolitischen Situation.

waren deutlich zufriedener mit den laufenden Geschäften. Die Erwartungen blieben nahezu unverändert. Die Unternehmen sind weiterhin skeptisch. Der Bereich Transport und Logistik konnte sich weiter erholen. Im Tourismus bleibt die Lage hingegen schwierig.

Im **Handel** ist das Geschäftsklima erneut gestiegen. Die Händler waren zufriedener mit der aktuellen Lage. Auch die Erwartungen stiegen deutlich an. Allerdings ist der Weg aus dem Tal noch lang..

Im **Bauhauptgewerbe** hat sich das Geschäftsklima verbessert. Dies war auf weniger



Im **Verarbeitenden Gewerbe** ist der Index gestiegen. Dies war auf die spürbar verbesserten Erwartungen zurückzuführen. Die Urteile zur aktuellen Lage wurden geringfügig nach unten korrigiert. Die Zahl der Neuaufträge ging erneut zurück.

Im **Dienstleistungssektor** hat sich das Geschäftsklima verbessert. Die Dienstleister

pessimistische Erwartungen zurückzuführen. Die Urteile zur aktuellen Lage blieben unverändert. Viele Unternehmen klagen über fehlende Aufträge, so Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts in München.

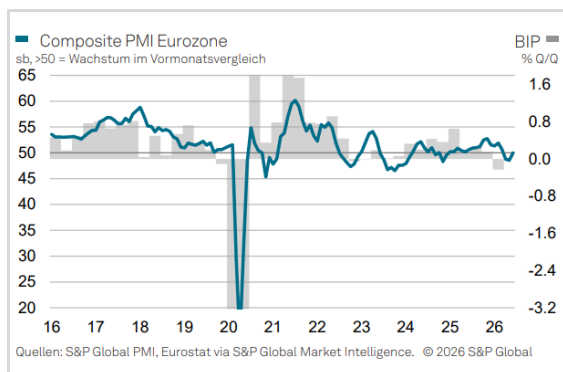
Wie man in der Grafik sieht, stagniert die Wirtschaft in Deutschland unverändert ... und die Bundesregierung sucht bis jetzt ohne Erfolg nach Auswegen aus der Wachstums-krise. Hoffen wir, dass die Reformen von Anfang Juli einen positiven Schub bringen.

¹ <https://www.ifo.de/fakten/2026-06-24/ifo-geschaeftsklimaindex-gestiegen-juni-2026>

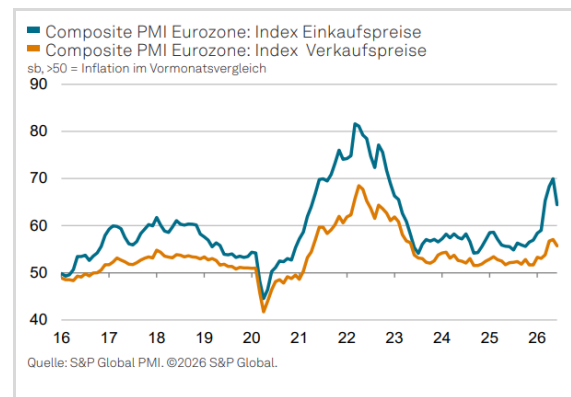
Eurozone-Wachstum stabilisiert sich im Juni und die Inflation schwächt sich ab

Das Wachstum der Eurozone-Privatwirtschaft hat sich im Juni stabilisiert, nachdem es in den beiden Vormonaten zu moderaten Einbußen gekommen war. Auch die Lage am Arbeitsmarkt blieb nach dem beschleunigten Stellenabbau im Mai weitgehend stabil. Weitere positive Umfrageergebnisse waren das Vier-Monatshoch bei den Geschäftsaussichten und der verlangsamte Kostenauftrieb.

Der finale saisonbereinigte **S&P Global Composite PMI für die Eurozone** - ein gewichteter Mittelwert aus dem *S&P Global Eurozone Index Industrieproduktion* und dem *S&P Global Eurozone Service-Index* - fiel gegenüber März von 50,7 Punkten genau auf 50,0 Punkte. Im Mai lag der Wert bei 48,5 Punkten und damit unterhalb der Wachstumschwelle.



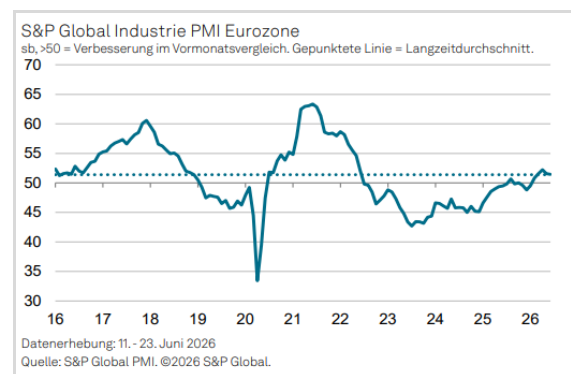
Dass die Eurozone den rezessiven Bereich hinter sich ließ, war auf das beschleunigte Wachstum in Italien, Spanien und Irland zurückzuführen. **Die beiden Schwerkriegtsländer Deutschland und Frankreich verharren zwar im rezessiven Bereich**, die Talfahrt verlangsamte sich jedoch in beiden Fällen. Tatsächlich schrumpfte Deutschlands Privatwirtschaft nur noch minimal.



Die Divergenz zwischen **Dienstleistung** und **Industrie** besteht weiterhin.

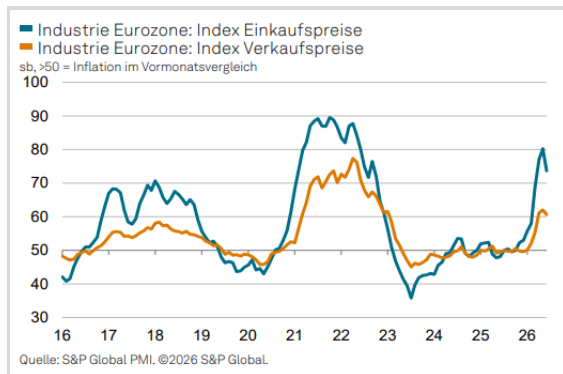
Denn der **S&P Global Einkaufsmanager-index™ Industrie Eurozone** fiel von 51,6 Punkten im März auf 51,4 Punkte im Juni – der fünfte Monat oberhalb der Wachstumschwelle von 50 Punkten.

Die Liefersituation blieb kritisch, da sich die Lieferzeiten ein weiteres Mal deutlicher verlängerten als unmittelbar vor Ausbruch des Nahost-Krieges. Die Geschäftsaussichten binnen Jahresfrist verbesserten sich derweil auf ein Vier-Monatshoch. Die meisten Rückmeldungen zur aktuellen Umfrage gingen noch vor der Unterzeichnung des „Memorandum of Understanding“ zur Einstellung der Kampfhandlungen zwischen den USA und Iran am 17. Juni 2026 ein.



Das anhaltende Wachstum ging einher mit einer willkommenen Abschwächung des Kostendrucks, was vor allem auf den starken Rückgang der Ölpreise im Monatsverlauf und

die nachlassenden Versorgungsängste zurückzuführen war.



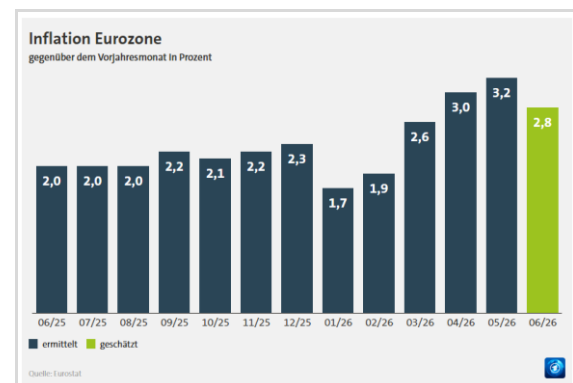
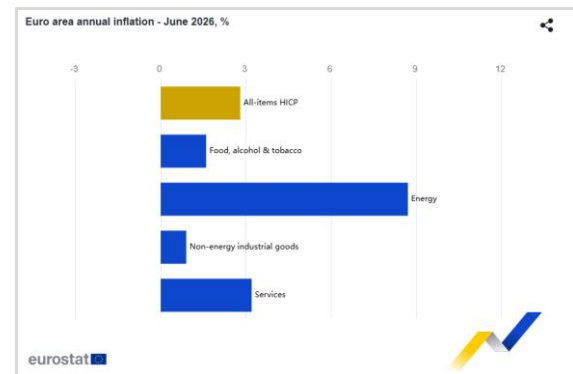
Schlechter sieht es dagegen im Dienstleistungssektor aus. Der **S&P Global Dienstleistungsindex Eurozone** fiel im Juni von 50,2 Punkten im März auf jetzt nur noch 49,4 Punkte und damit in den Rezessionsbereich. Im Mai lag der Wert sogar bei 47,7 Punkten!

Die nahezu beispiellose Abschwächung des Kostendrucks wird einige der eher restriktiven Standpunkte unter den EZB-Geldpolitikern entschärfen und die Wahrscheinlichkeit weiterer Zinserhöhungen in naher Zukunft verringern.

Die Europäische Zentralbank beobachtet den aktuellen **Inflationsanstieg** durch den Irankrieg mit Sorge – Erinnerungen an 2022 sind noch sehr präsent – und erhöhte am 11. Juni erstmals seit September 2023 die Leitzinsen im Euroraum auf 2,25 %. Diese Entscheidung wird von einigen Marktteilnehmern kritisch gesehen. Man hätte sich noch etwas Zeit nehmen sollen. Denn der Preisanstieg hat etwas an Tempo verloren. Im Juni lagen die Verbraucherpreise in Deutschland um 2,3 % über dem Niveau des Vorjahresmonats - nach 2,6 % im Mai, wie das Statistische Bundesamt mitteilte.

Die Verbraucherpreise im Euroraum sind im Juni um 2,8 % im Vorjahresvergleich gestiegen. Im Mai lag der Wert noch bei 3,2 %

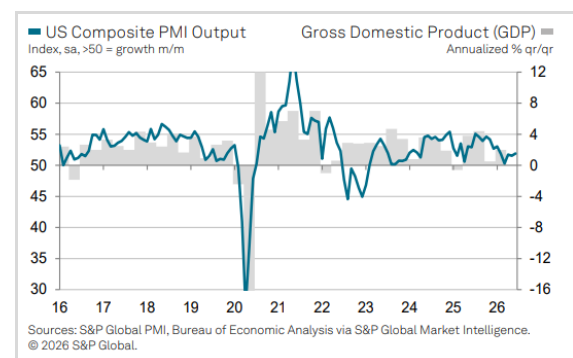
und deutlich über dem Zielwert der EZB von 2 %. Der Grund sind vor allem die hohen Energiepreise auf Grund des Irankrieges. Diese stiegen im Juni um 8,7 % nach 10,8 % im Mai.



Quelle: Eurostat

USA

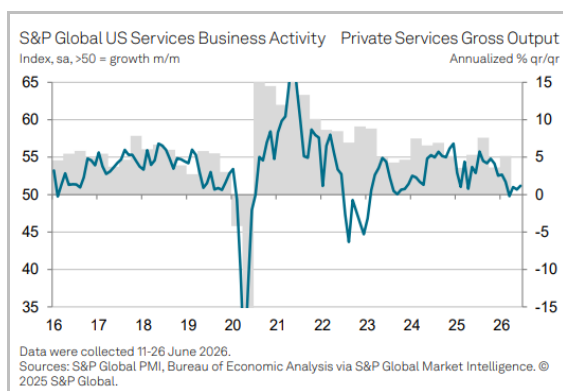
Der **S&P Global US Composite PMI Output Index** stieg im Juni im Vergleich zum Vorquartal von 50,3 Punkten auf 51,9 Punkte.



Ein anhaltender und kräftiger Anstieg der Produktion im **verarbeitenden Gewerbe** ging mit einer beschleunigten, wenngleich nach wie vor moderaten Zunahme der Aktivität im

Dienstleistungssektor einher. Auch das Neugeschäftswachstum zog zum Ende des zweiten Quartals an, während sich der Optimismus hinsichtlich der Aussichten für die kommenden zwölf Monate verbesserte. Dennoch ging die Beschäftigung den zweiten Monat in Folge zurück.

Der **S&P Global US Services PMI** stieg von 49,8 Punkten Ende März auf 51,2 Punkte im Juni und ist damit zurück in der Wachstumszone.

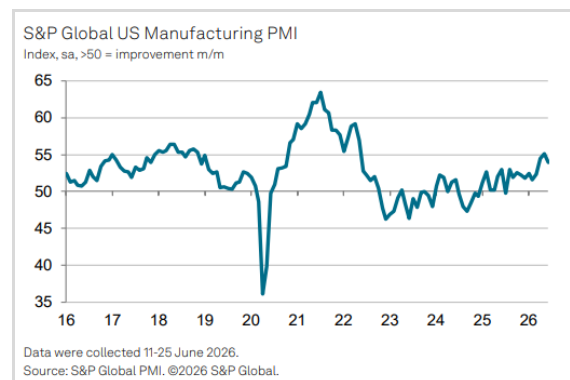


Dennoch blieb das Wachstum historisch gesehen verhalten und belastete auch am Ende des zweiten Quartals weiterhin das Beschäftigungsniveau. Auch der Inflationsdruck blieb – trotz einer Abschwächung seit Mai – hoch, da Zölle und gestiegene Kraftstoffpreise erneut zu einer höheren Kostenbelastung führten. Die Zuversicht hinsichtlich der weiteren Entwicklung verbesserte sich im Juni auf den höchsten Stand seit Februar.

Der **S&P Global US Manufacturing PMI** stieg von 52,3 Punkten im März auf 53,9 Punkte im Juni. Allerdings lag der Wert im Mai noch bei 55,1 Punkten.

Die Lage im verarbeitenden Gewerbe verbesserte sich im Juni erneut, wenngleich sich das Wachstumstempo auf ein Drei-Monats-Tief abschwächte. Sowohl die Produktion als auch der Auftragseingang legten zu – wenn auch mit geringerer Dynamik, die im

historischen Vergleich jedoch weiterhin hoch blieb. Das Wachstum wurde vielfach auf die Einführung neuer Produkte zurückgeführt; zudem gab es Berichte über Vorbestellungen, die getätigt wurden, um sich gegen steigende Preise abzusichern. Höhere Rohstoffkosten führten zu einem weiteren kräftigen Anstieg der Einkaufspreise, auch wenn dieser weniger stark ausfiel als der jüngste Höchststand im Mai. Auch der Anstieg der Verkaufspreise verlangsamte sich und sank auf ein Drei-Monats-Tief.



Der Krieg spiegelt sich in der Inflation (CPI) inzwischen wider. Die „Core“ Inflation (ex Energie und Nahrung) stieg im Mai annualisiert mit 2,9 % auf den höchsten Stand seit September 2025, während die „Headline“ bei 4,2 % liegt. Energiepreise stiegen um 23,5 %!. Im Juni geht man von leicht sinkenden Steigerungen aus.



Die Kerninflation hat u.a. die US-Notenbank im Blick, um über die Höhe der Zinsen zu entscheiden. Der neue Notenbankchef Kevin Warsh hat in seiner ersten Sitzung die Zinsen unverändert gelassen und viele Beobachter überrascht – darunter auch US-Präsident

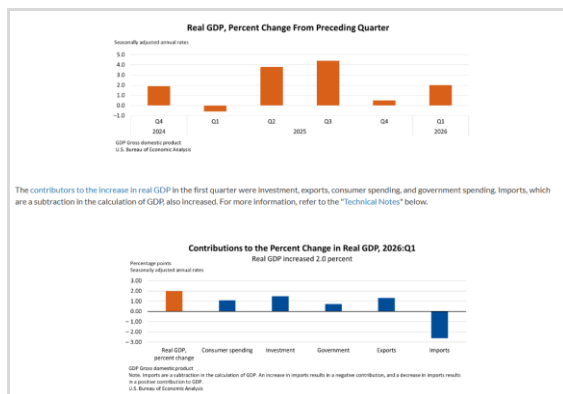
Donald Trump. Der Zentralbankrat stimmte angesichts der erhöhten Inflation geschlossen für eine erneute Zinspause und ließ damit die Spanne zum vierten Mal in diesem Jahr bei 3,5 bis 3,75 %.

Interessant ist eine relativ „neue“, auf Echtzeitdaten basierende Schätzung der Inflation – *Truflation*². Dieser Wert stand am 1. Juli bei 1,75 %, Ende Mai erreichte der Wert mit 2,4 % sein Hoch für dieses Jahr.



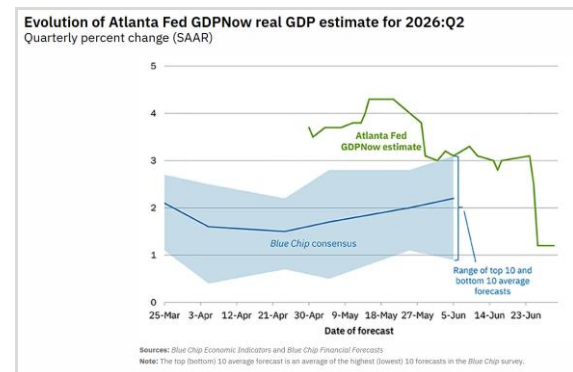
Diese inzwischen kleiner gewordene Divergenz zwischen „offiziellen“ Daten und der *Truflation* werden wir weiter im Fokus haben und beobachten.

Aber nun zum Wachstum in den USA. Die letzten Schätzungen von Ende April für das GDP-Wachstum im 1. Quartal 2026 liegen bei annualisiert 2,1 %, nach 0,5 % im vierten Quartal.

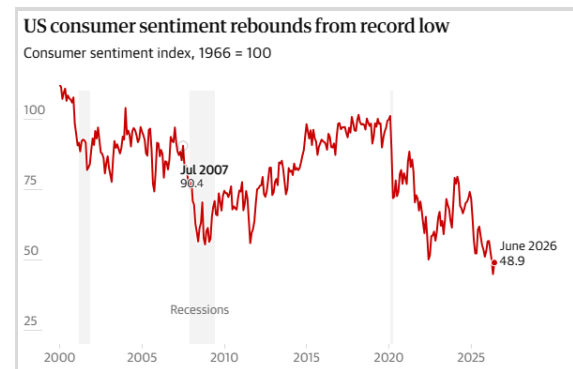


Die aktuelle „Echtzeit“ Schätzung der Atlanta Fed (GDPNow)³ für das 2. Quartal 2026 vom 1.

Juli zeigt ein Wachstum von 1,2 % an – Tendenz fallend.



Das **Verbrauchervertrauen** in den USA hat sich trotz des Ölpreisschocks im Juni etwas verbessert. Der von der Uni Michigan erhobene Wert lag bei 48,9 Punkten.



Last but not least wollen wir noch auf den wichtigen **Arbeitsmarkt** in den USA schauen.

Der US-Arbeitsmarkt scheint sich stabilisiert zu haben und der Arbeitsmarktbericht für Juni – der aufgrund des Feiertags am 4. Juli bereits am Donnerstag und damit einen Tag früher veröffentlicht wurde – könnte wichtige Aufschlüsse darüber geben, wie stark er tatsächlich wieder an Fahrt gewinnt; und zwar nicht nur durch die Schaffung von Arbeitsplätzen, sondern durch die Schaffung besserer Arbeitsplätze.

Die Arbeitslosenquote lag im Juni bei 4,2 %, nachdem sie im Mai noch bei 4,3 % lag.

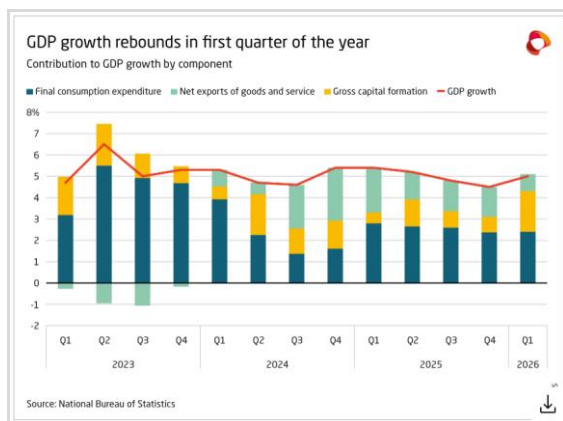
² <https://truflation.com/dashboard?feed=us-inflation-rate>

³ <https://www.atlantafed.org/cqer/research/gdpnow>

China

Der mit Abstand wichtigste Emerging Market – oder besser Schwellenmarkt – ist weiterhin *China*, wenn auch das bevölkerungsreichste Land der Welt *Indien* immer mehr in den Fokus rückt und an Wichtigkeit gewinnt.

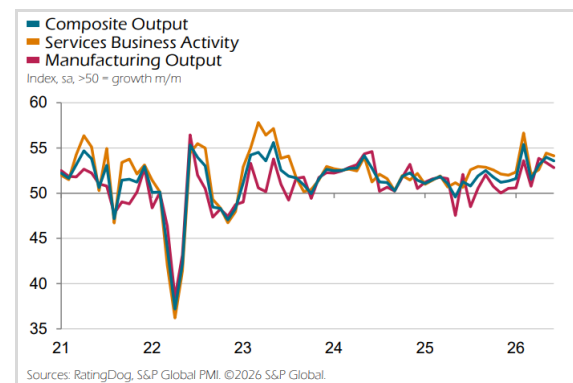
Die chinesische Wirtschaft ist unerwartet robust ins laufende Jahr gestartet. Das Bruttoinlandsprodukt legte im ersten Quartal im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 5,0 % zu und damit stärker als erwartet. Nach dem schwachen Schlussquartal 2025 mit 4,5 % ist das für Peking ein wichtiger Erfolg. Getragen wurde der starke Jahresauftakt vor allem von der Industrie und vom Außenhandel.



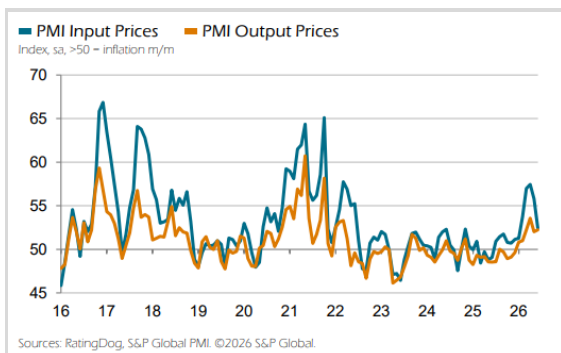
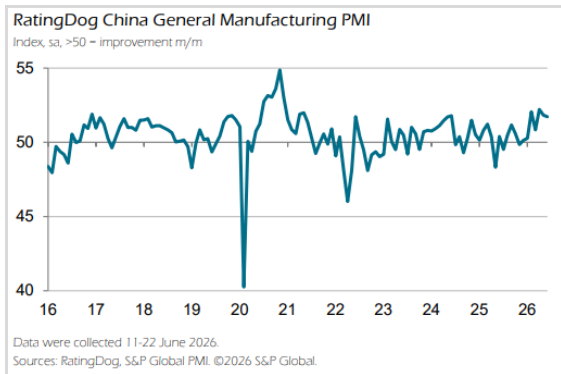
Auf Grund des Irankrieges geht man allerdings für das zweite Quartal nur von einem Wachstum knapp über 4 % aus. Die größte Gefahr besteht darin, dass die steigende Inflation im In- und Ausland die Bemühungen zur Wiederbelebung des Konsums untergraben und zugleich die weltweite Nachfrage nach chinesischen Exporten dämpfen könnte. Dank ihrer Kostenvorteile und der relativen Stabilität bei der Energieversorgung könnten chinesische Unternehmen zwar Marktanteile hinzugewinnen, selbst wenn die globale Nachfrage nachlässt. Doch dies wäre nur ein schwacher Trost: Das gesamte Exportvolumen könnte dennoch zurückgehen.

Mit Blick nach vorne hat China sein niedrigstes Wirtschaftswachstumsziel seit Jahrzehnten festgelegt und angekündigt, 2026 ein Wachstum von 4,5 bis 5 % anzustreben. Diese moderate Prognose folgt auf drei Jahre in Folge, in denen ein Wachstum von „rund 5 %“ für den Zeitraum 2023 bis 2025 angestrebt wurde. Dieses Ziel wurde trotz der schleppenden Erholung von den strengen Covid-19-Maßnahmen und der von US-Präsident Donald Trump im vergangenen Jahr verhängten Zölle erreicht.

Der **RatingDog (vormals Caixin) China General Composite PMI** stieg von 51,5 Punkten im März auf 53,6 Punkte Ende Juni. Im Mai lag der Wert sogar bei 54,0 Punkten. Die Wachstumsrate ist einer der höchsten in den vergangenen drei Jahre und blieb über das verarbeitende Gewerbe und den Dienstleistungssektor hinweg breit abgestützt.



Der **Industriesektor**, gemessen am **RatingDog China General Manufacturing PMI**, stieg im Vergleich zum März von 50,8 auf 51,7 Punkte Ende Juni, nach 52,1 Punkten im Februar. Darüber hinaus lag der Durchschnittswert für das zweite Quartal bei 51,9 Punkten – der höchste Wert für ein Quartal seit dem vierten Quartal 2020.



Der 12-Monats-Ausblick für die Fertigungsproduktion in China blieb im Juni positiv. Lokale Warenhersteller begründeten ihre Zuversicht mit dem erwarteten Anstieg bei Auftragseingängen, der Geschäftsentwicklung und neuen Produkten sowie mit Verbesserungen der Produktionskapazitäten. Der Grad des Optimismus war jedoch so gering wie seit Januar nicht mehr.

Der **Dienstleistungssektor** nahm wieder etwas Fahrt im zweiten Quartal auf. So stieg der **RatingDog China Services PMI** Ende Juni auf 54,1 Punkte nach 52,1 Punkten Ende März. Dieser Wert lag leicht unter dem Niveau von 54,4 im Mai, deutete jedoch weiterhin auf den drittstärksten Anstieg der Aktivität im Dienstleistungssektor seit fast drei Jahren hin. Die aktuelle Expansionsphase hatte im Januar 2023 begonnen.

Das Volumen des Neugeschäfts nahm im Juni zu und setzte damit die im Januar 2023 begonnene Expansionsphase fort.

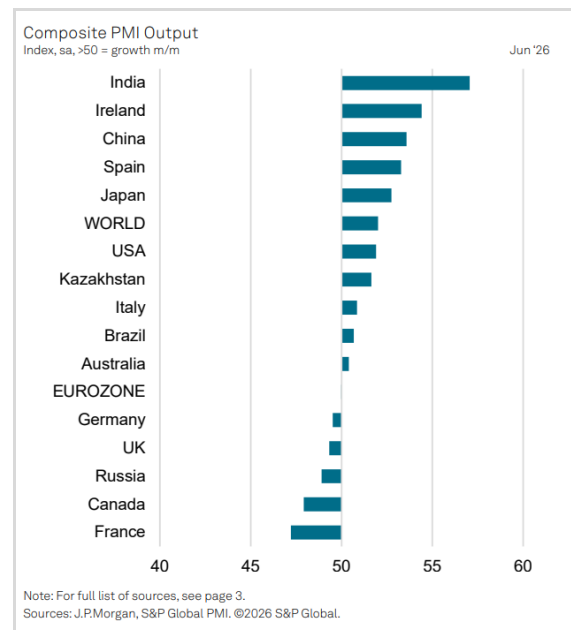
Das Wachstumstempo schwächte sich gegenüber Mai zwar leicht ab, blieb jedoch

über dem Durchschnittswert des bisherigen Wachstumszeitraums. Berichten zufolge war die steigende Nachfrage nach Dienstleistungen auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, darunter Kundengewinnungen, neue Produkte, erfolgreiche Projektaufträge und Aktivitäten zur Geschäftsentwicklung.

Global

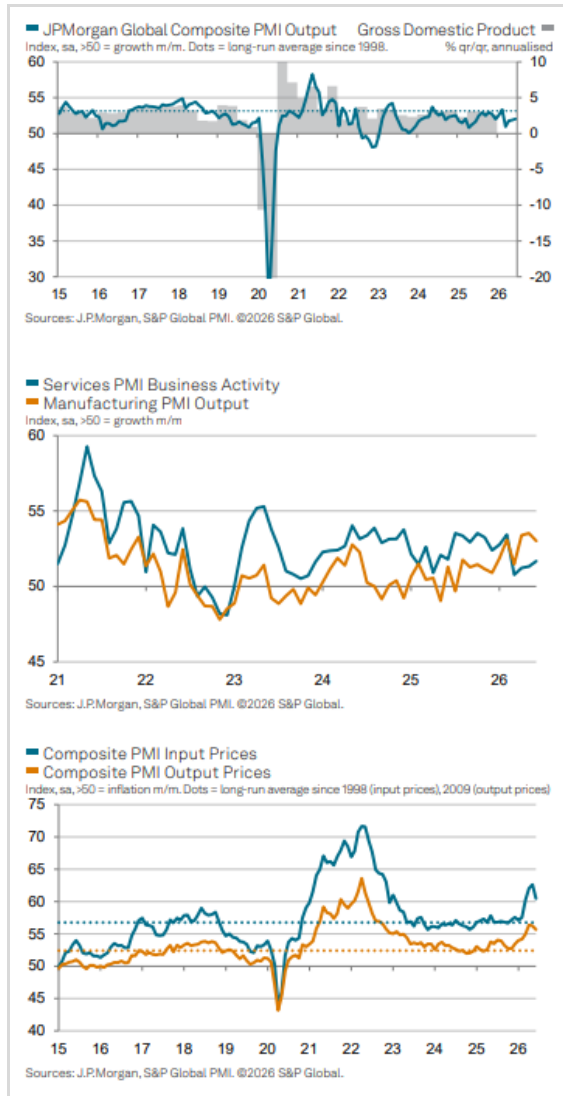
Das globale Wachstum ist weiter solide und widersteht auch im zweiten Quartal den Belastungen des Nahostkonflikts.

Der **J.P.Morgan Global Composite Index** stieg Ende Juni auf 52,0 Punkte, nach 51,0 Punkten Ende März. Das ist der einundvierzigste Wert in Folge über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten.



Das **verarbeitende Gewerbe**, das sich seit Ausbruch des Konflikts im Nahen Osten besser entwickelt hat als der **Dienstleistungssektor**, verzeichnete einen leichten Rückgang. Im Gegensatz dazu blieb die Wachstumsrate der Geschäftsaktivität im Dienstleistungssektor zwar hinter der des verarbeitenden Gewerbes zurück, verbesserte sich jedoch auf den besten Stand seit Februar.

Der **J.P.Morgan Global Services Business Activity Index** stieg von 50,8 Punkten im März auf 51,7 Punkte Ende Juni.

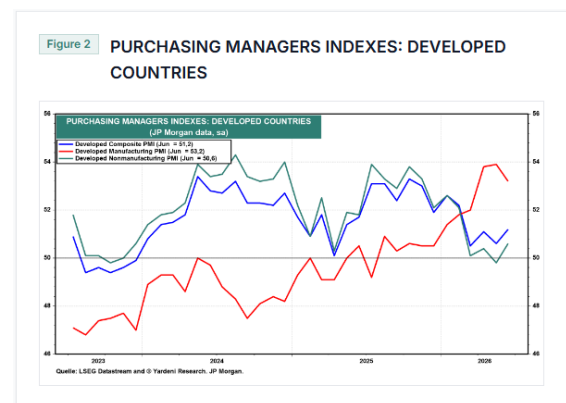


Der **J.P.Morgan Global Manufacturing PMI Index** hingegen stieg von 51,4 Punkten im März auf 52,2 Punkte Ende Juni, nachdem im Mai sogar ein 50-Monatshoch bei 52,7 Punkten erreicht wurde.

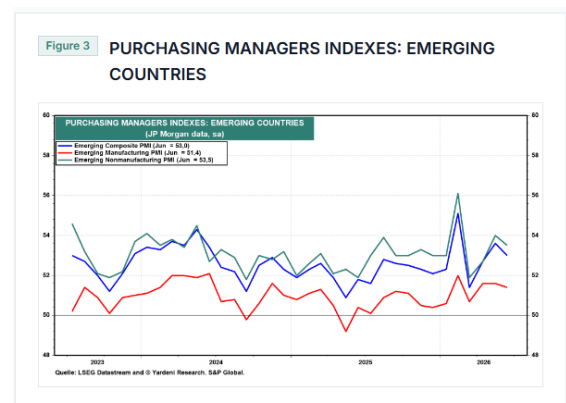
Im Juni setzte sich der Aufschwung im verarbeitenden Gewerbe weltweit fort, wobei die Produktion weiterhin in solidem Tempo zunahm. Es gab jedoch Anzeichen dafür, dass das Wachstum seinen Höhepunkt möglicherweise überschritten hat, da sich die Zuwachsraten sowohl bei der Produktion als auch bei den Auftragseingängen den zweiten

Monat in Folge abschwächten. Zudem sank der Geschäftsoptimismus auf ein Achtmonatstief, und es kam zu einem Stellenabbau.

Dabei liegt der „Globale Süden“ (Emerging Markets) mit einem Composite-PMI von 53,0 Punkten weiterhin vor dem „Globalen Norden“ mit 51,2 Punkten. Die Subindizes zeigen, dass das „Sorgenkind“ Industrie (in rot) weiter an (relativer) Stärke gewonnen hat und im „globalen Norden“ sogar den Dienstleistungssektor überholt hat. Dies ist im „globalen Süden“ genau umgekehrt.



Der Westen bzw. „Globale Norden“



Schwellenländer bzw. „Globale Süden“

Quelle: Ed Yardeni Research

Fazit:

Die Welt wuchs auch im 2. Quartal 2026 relativ synchron, allerdings weiter ohne große Dynamik. Die Geopolitik, sprich der Iran-konflikt, lastete auf den Volkswirtschaften. Vor allem Asien steht aktuell im Fokus. Sollte

sich eine globale Energiekrise entwickeln, könnte nicht nur diese Region in eine Rezession rutschen.

Daher hat auch die OECD in Ihrem Ausblick vom 3. Juni ihre Wachstumsschätzung für 2026 auf 2,8 % reduziert, für 2027 bleibt der Ausblick bei 3,1 %.

„Dauer und Ausmaß des Konflikts sind ungewiss, doch die wirtschaftlichen Auswirkungen dürften noch einige Zeit spürbar bleiben, da die Wiederherstellung beschädigter Infrastruktur und Verkehrswege sowie die weltweite Warenlieferung Monate in Anspruch nehmen werden. Angesichts dieser Ungewissheit skizziert der Wirtschaftsausblick zwei Szenarien für die Weltwirtschaft.

Für ein Szenario mit zeitlich begrenzten Störungen wird davon ausgegangen, dass die erheblichen Beeinträchtigungen relativ kurzlebig bleiben; demgegenüber stehen Szenarien mit anhaltenden Störungen, bei

denen sich weitreichende Beeinträchtigungen bis weit ins Jahr 2027 hineinziehen und deutlich längerfristige negative Folgen nach sich ziehen. Beiden Szenarien liegt eine ansonsten solide Grunddynamik der Weltwirtschaft zugrunde, wobei die Wirtschaftsleistung durch umfangreiche Investitionen, Produktion und Handel im KI-Bereich, den Abbau von Zollschränken sowie günstige finanzielle und fiskalische Rahmenbedingungen gestützt wird.“

Den ganzen Ausblick der OECD findet man wie immer [hier](#).

Tabelle mit ausgewählten Performancezahlen per 30. Juni 2026

	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2024	31.12.2025	31.01.2026	28.02.2026	31.03.2026	30.04.2026	31.05.2026	30.06.2026	Perf. Monat	2. Quartal	Perf. YTD
DAX	10743,01	11481,06	12917,64	10558,96	13249,01	13718,78	15884,86	13923,59	16751,64	19909,14	24490,41	24338,81	25284,26	22880,04	24292,38	25104,70	24995,81	-0,43%	10,21%	2,06%
MDAX	20774,62	22188,94	26200,77	21588,09	28312,80	30796,26	35123,25	25117,57	27137,30	25389,06	30617,67	31104,44	31560,34	28150,78	30589,55	33352,83	31809,10	-4,63%	13,00%	3,89%
Euro Stoxx 50	3287,52	3290,52	3503,96	3001,24	3745,15	3552,64	4280,41	3793,62	4521,65	4895,98	5791,41	5947,81	6138,41	5569,73	5881,51	6050,54	6328,09	4,59%	13,62%	9,27%
S&P 500	2043,94	2238,83	2673,61	2506,86	3230,78	3750,07	4786,18	3839,50	4789,83	5881,63	6945,50	6939,03	6878,88	6528,52	7209,00	7590,06	7499,36	-1,06%	14,87%	9,55%
Nasdaq 100	4593,27	4863,62	6396,42	6635,28	8733,07	12888,28	16320,08	10939,76	16825,93	21012,18	25249,85	25552,39	24960,04	23740,19	27452,12	30333,18	30276,35	-0,19%	27,53%	19,91%
Russell 2000	1135,89	1357,13	1535,51	1348,56	1668,47	1974,86	2245,31	1761,25	2027,07	2230,16	2484,91	2613,74	2632,36	2496,37	2813,30	2919,34	3024,37	3,60%	21,15%	21,71%
MSCI World \$	1662,79	1751,22	2103,45	1883,90	2358,47	2690,04	3231,73	2602,69	3169,18	3707,83	4430,38	4527,59	4556,79	4258,31	4660,70	4864,59	4825,50	-0,80%	13,32%	8,92%
BRIC	220,96	241,87	335,58	283,76	339,99	392,41	341,24	261,45	260,06	280,14	334,74	343,37	334,26	303,05	318,78	308,35	294,76	-4,41%	-2,74%	-11,94%
MSCI EM \$	794,14	862,28	1158,45	965,67	1114,66	1291,26	1232,01	956,38	1023,74	1075,48	1404,38	1528,09	1610,70	1397,20	1600,21	1752,15	1722,89	-1,67%	23,31%	22,88%
MSCI FM \$	505,82	499,36	637,60	516,09	585,97	571,66	665,84	472,32	506,98	532,65	754,14	783,42	802,20	743,53	815,77	817,00	814,84	-0,27%	9,59%	8,02%
Shanghai A Shares	3704,29	3249,59	3463,48	2611,38	3195,98	3640,46	3814,30	3238,19	3119,10	3513,38	4161,36	4317,96	4365,11	4080,90	4311,97	4266,54	4293,77	0,64%	5,22%	3,18%
Nikkei 225	19033,71	19114,37	22764,94	20014,77	23656,62	27444,17	28791,71	26094,50	33464,17	39894,54	50339,48	53322,85	58850,27	51063,72	59284,92	66329,50	70062,32	5,63%	37,21%	39,18%
REX Performance	474,24	485,31	480,68	487,68	493,22	499,23	490,77	432,53	447,87	452,75	458,86	460,29	464,80	456,85	456,22	460,37	463,59	0,70%	1,48%	1,03%
EUR/USD	1,0866	1,0525	1,1998	1,1467	1,1214	1,2217	1,1371	1,0754	1,1041	1,0353	1,1744	1,1853	1,1816	1,1553	1,1731	1,1662	1,1422	-2,06%	-1,13%	-2,74%
USD/JPY	120,2020	116,8880	112,6830	109,6430	108,6155	103,3535	115,0920	131,2730	140,9840	157,1780	156,8360	154,7640	156,1785	158,7230	156,5900	159,2655	162,5520	2,06%	2,41%	3,64%
USD/CNY	6,4930	6,9448	6,5040	6,8895	6,9655	6,5260	6,3521	6,8972	7,0973	7,2992	6,9955	6,9515	6,8571	6,8951	6,8294	6,7894	6,7918	0,33%	-1,50%	-2,91%
EUR/JPY	130,61	132,05	135,22	125,71	121,8805	126,0830	131,0155	140,5460	155,8750	162,7710	184,1400	183,4445	184,3365	183,3735	183,7260	185,7435	185,6740	-0,04%	1,25%	0,83%
EUR/CHF	1,0885	1,0719	1,1691	1,1254	1,0854	1,0815	1,0378	0,9899	0,9287	0,9389	0,9313	0,9163	0,9094	0,9236	0,9166	0,9107	0,9232	1,37%	-0,65%	-0,87%
Gold	1061,11	1150,70	1302,67	1282,39	1518,58	1897,66	1827,48	1822,89	2064,62	2624,33	4315,95	4877,06	5258,88	4669,75	4619,67	4542,04	4007,82	-11,76%	-14,17%	-7,14%
Silber	13,83	15,88	16,90	15,48	17,87	26,38	23,27	23,92	23,81	28,90	71,43	84,00	93,61	75,13	73,55	75,39	58,48	-22,43%	-22,16%	-18,13%
Öl (Brent)	37,60	56,75	66,62	54,15	66,03	51,72	77,93	85,99	77,08	74,83	60,91	69,83	73,21	103,53	110,86	91,89	73,43	-20,09%	-29,07%	20,55%
Öl (WTI)	37,21	53,67	60,25	45,67	61,07	48,48	75,03	80,44	71,59	71,91	57,50	65,66	67,23	101,75	105,07	87,87	68,77	-21,74%	-32,41%	19,60%
VDAX	21,14	17,85	14,15	23,39	14,17	24,73	17,70	20,57	13,53	15,64	14,78	19,62	18,54	29,93	22,45	18,51	16,56	-10,53%	-44,67%	12,04%

EM = Emerging Markets, FM = Frontier Markets

Weitere Daten zur Wertentwicklung verschiedener Länderindizes finden Sie auch [hier](#) auf den Seiten von MSCI.

Eine Einschätzung mit Auf- und Abstufungen finden Sie wie immer auf der Seite 15.

Viele reiben sich verwundert die Augen

... ob der positiven Performance im 2. Quartal – trotz Krieg, zwischenzeitlicher Rekorderdölpreise und anziehender Inflation. Die Tabelle mit den Daten zur Wertentwicklung belegt dies. So verbuchte z.B. der **Dax** im letzten Quartal ein Plus von 10,21 %, der japanische **Nikkei** legte sogar um 37,21 % zu, während es beim US-amerikanischen **S&P 500** 14,87 % und beim **Nasdaq 100** um 27,53 % nach oben ging. Auch die **Schwellenmärkte**, vor allem in Asien, stiegen um 23,31 %. Der Grund ist schnell ausgemacht – Halbleiteraktien explodierten geradezu auf Grund einer nicht stillbaren Nachfrage der KI-Unternehmen (Hyperscaler) nach Speicherchips. Besonders koreanische Titel wie SK Hynix oder Samsung oder die US-amerikanische Micron Technologies waren die Gewinner. Das erklärt, warum der koreanische Aktienmarkt einer der besten Märkte in 2026 ist – getrieben von zwei Titeln!

Auf der Verliererseite befanden sich **Gold** (-11,76 %), **Silber** (-22,43 %) und Erdöl je nach Sorte auch mehr als -20 %. Das sind historische Bewegungen - in beide Richtungen in den letzten Monaten!

Und dann war da noch **der IPO von SpaceX**. Ein „Raketenstart“ - nach der Emission ging es noch einmal steil bergauf, bevor die ersten Gerüchte aufkamen, dass Elon Musks Unternehmen schon bald wieder Geld benötigt und der Kurs am 22. Juni um -16,4 % nachgab. Das Unternehmen ist hochdefizitär und verbrennt Milliarden im Monat. „Leider“ wird das Unternehmen mit einer Marktbewertung von über 2 Billionen US-Dollar eine hohe Gewichtung in vielen Indizes bekommen. Die US-amerikanische Börse Nasdaq hat sogar eine „fast entry“ Regel geschaffen, um die Aktie schneller als sonst in den Nasdaq 100 aufnehmen zu können. Somit besitzen viele ETF-Investoren bald die Aktie – ob sie es wollen oder nicht.

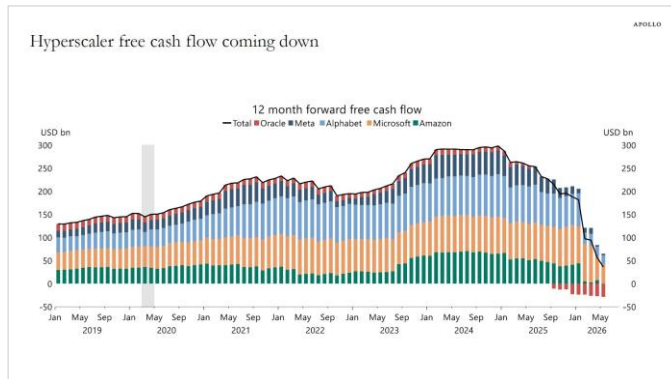
Und nach SpaceX werden im Laufe des Jahres noch **OpenAI** und **Anthropic** an die Börse kommen und Milliarden-IPOs durchführen. Das war kurzfristig nie ein gutes Zeichen ...

Und wie geht es weiter? Bermudadreieck!

Anleger befinden sich aktuell im **Bermudadreieck**. Drei Kräfte wirken aktuell gleichzeitig. Die Geopolitik mit dem aktuellen **Irakrieg**, eine wieder höhere **Inflation** und steigende Zinsen sowie das **KI-Thema**. Jedes Thema für sich kann den Markt bzw. die Märkte deutlich bewegen und beeinflussen sich auch teils gegenseitig.

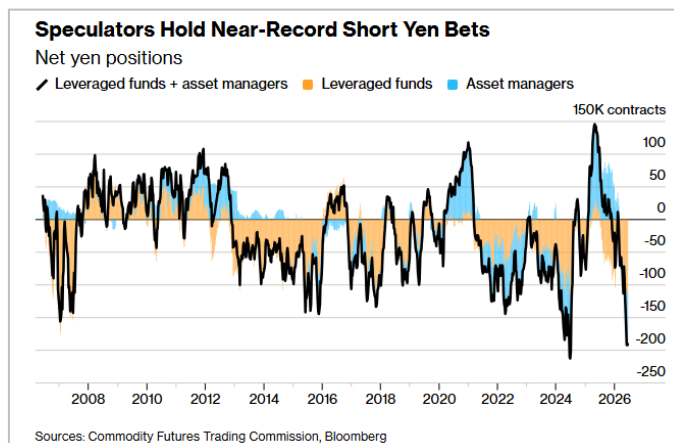
Ob es zu einem Frieden im Iran kommt, werden wir in den nächsten Wochen und Monaten sehen und hängt von der „Laune“ Donald Trumps ab und ob Netanjahu „mitspielt“. Davon hängt auch die Entwicklung des Erdölpreises ab – kein Frieden, dann steigt der Preis wieder. Denn die Straße von Hormus bleibt das Druckmittel Irans. Und steigende Energiepreise und andere Güter aus der Region (Düngemittel etc.) treiben dann wieder die Inflation. Ein Teufelskreislauf.

Besonders spannend und auch etwas beunruhigend finde ich die aktuelle Entwicklung bei den *Hyperscalern*. Diese investieren unfassbare Summen in die KI-Infrastruktur. Keiner möchte ins Hintertreffen geraten. Anfangs wurde noch alles aus den Cash Flows bezahlt, aber nun reicht dieser



teilweise nicht mehr aus (siehe Abbildung). Es wird inzwischen der Kapitalmarkt über Anleiheemissionen oder Kapitalerhöhungen angezapft. Noch lässt sich das bei Anlegern platzieren, aber wehe Ob sich diese Milliarden-Investitionen alle lohnen, ist fraglich. Am Ende heißt es aber – „the winner takes it all“.

Worauf man aber auch ein Auge werfen sollte, ist ein wenig beachteter Elefant im Raum - Japan. Die Währung ist extrem schwach und Spekulanten haben darauf gewettet (siehe Abbildung). Sollte das



ungeordnet drehen, könnte es zu massiven Kapitalumschichtungen und einem Anstieg der Volatilität kommen. Gleichzeitig sind die Zinsen in Japan auf Niveaus gestiegen, die es in Jahrzehnten nicht gab. 10jährige Zinsen lagen Ende Juni bei 2,70 %. 30jährige sogar bei 3,95 %!

Und wie positionieren wir uns? Das KI-Thema hat eine unfassbare Dynamik und bringt viele Chancen, aber auch Risiken. Das muss man ausbalancieren. Für die Allokation in der zweiten Jahreshälfte 2026 bevorzugen wir weiterhin eine breite und globale **Diversifikation** auf der Aktien- und Anleiheseite sowie Rohstoffe. Auch „Alternative Investments“ werden immer wichtiger in einem Portfolio und können ein klassisches **60/40 Portfolio** (60 % Aktien, 40 % Anleihen) stabilisieren.

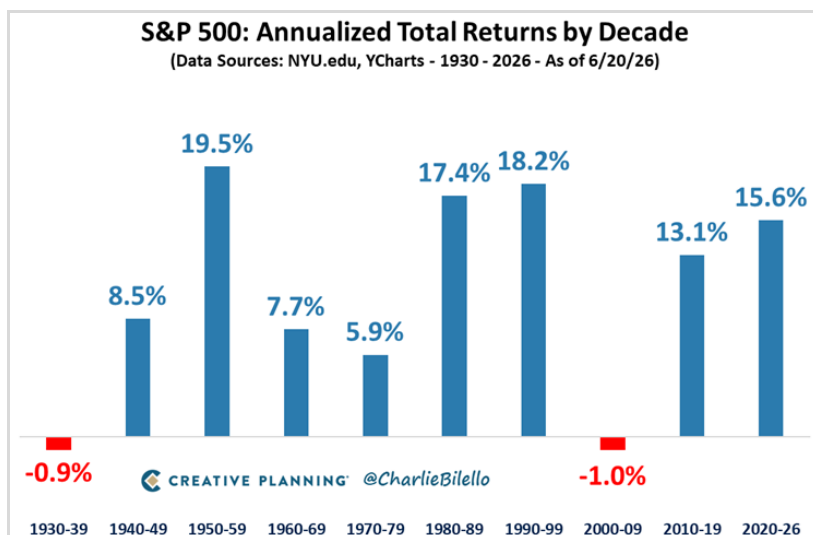
Wir würden unverändert die USA und die „Megacap“ Aktien (KI) untergewichten, wobei diese teils schon korrigiert haben (z.B. Microsoft). Wir sehen gerade eine Rotation in Unternehmen, die u.a. durch den Einsatz der KI profitieren, wie z.B. der Biotech-Sektor. Dafür gewichten wir unverändert Europa, Japan und die Schwellenmärkte (z.B. China und Indien) über, trotz der aktuellen Lage. China könnte als „lachender Sieger“ aus der aktuellen Situation hervorgehen. Vor allem sogenannte „Small

Caps“, also kleinere Unternehmen, haben deutliches Aufholpotential und performen seit einigen Wochen schon besser als die Megacap-Aktien.

Auf der Anleihe Seite muss man künftig sehr selektiv sein. Besonders westliche Staatsanleihen (Europa, USA, Japan) könnten unter einem Anstieg der Inflation durch einen länger hohen Ölpreis leiden. Anleihen aus den Schwellenländern haben aus unserer Sicht größeres Potenzial und profitieren von einem langfristig schwächeren US-Dollar. Aber auch Spezialitäten wie nordische Anleihen oder Katastrophenanleihen („Cat-Bonds“) sind als Beimischung interessant.

Auch (strategische) Rohstoffe- und Edelmetalle gehören für uns in ein ausbalanciertes Portfolio. Gerade nach einer der stärksten Korrekturen bei Gold und Silber sehen wir gute Einstiegsmöglichkeiten. Auch Kupfer, das durch die Energiewende benötigt wird, ist sehr spannend.

Und abschließend noch etwas zum Nachdenken bzw. zum Erwartungsmanagement. Wir haben außergewöhnliche Jahre hinter uns (siehe Abbildung). Es gibt aber auch Phasen, in denen die Renditen deutlich niedriger waren. Man sollte die letzten Jahre also nicht linear extrapolieren. Rechnen Sie bei Aktien mit durchschnittlich 7-8 %.



Und auch wenn „Nachhaltigkeit“ und der Klimawandel aus dem Fokus geraten sind, so ist er Realität. Und interessanterweise erleben viele Aktien aus dem Sektor, vor allem erneuerbare Energien, gerade ein Comeback. Es stärkt die Resilienz und macht uns unabhängig(er) von fossilen Energien.

Alle Einschätzungen und Änderungen der wichtigsten Märkte/Anlageklassen finden Sie auf Seite 15. Und mit diesen Einschätzungen wollen wir es belassen. Warten wir ab, welche Überraschungen uns die nächsten drei Monate bringen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen schönen Sommer und eine erholsame Urlaubszeit.
Bleiben Sie zuversichtlich – und hoffen wir weiter auf **Frieden im Iran und auch in der Ukraine**.

Es grüßt Sie demütig,



Frank Huttel

Marburg, den 6. Juli 2026

Gerne können Sie uns auch in den sozialen Medien wie [LinkedIn](#) folgen



Markteinschätzung per 30. Juni 2026 (Basisszenario)

Taktik

Taktik / kurz- bis mittelfristig

Aktien

	--	-	0	+	++
Deutschland					
Europa				auf	
USA					
Japan					
China					
Emerging Markets					

Renten

Staatsanleihen G7					
Staatsanleihen EM					
Inflationsanleihen					
Unternehmensanleihen					
High Yield Anleihen					

Währungen

EUR/USD					
USD/JPY					
CNY/USD					

Rohstoffe/Metalle

Gold				auf	
Goldminen				auf	
Silber				auf	
Öl (Brent)					
Rohstoffe ex Öl					

Strategie

Strategie / langfristig

Aktien

	--	-	0	+	++
Deutschland					
Europa					
USA					
Japan					
China					
Emerging Markets					

Renten

Staatsanleihen G7					
Staatsanleihen EM					
Inflationsanleihen					
Unternehmensanleihen					
High Yield Anleihen			auf		

Währungen

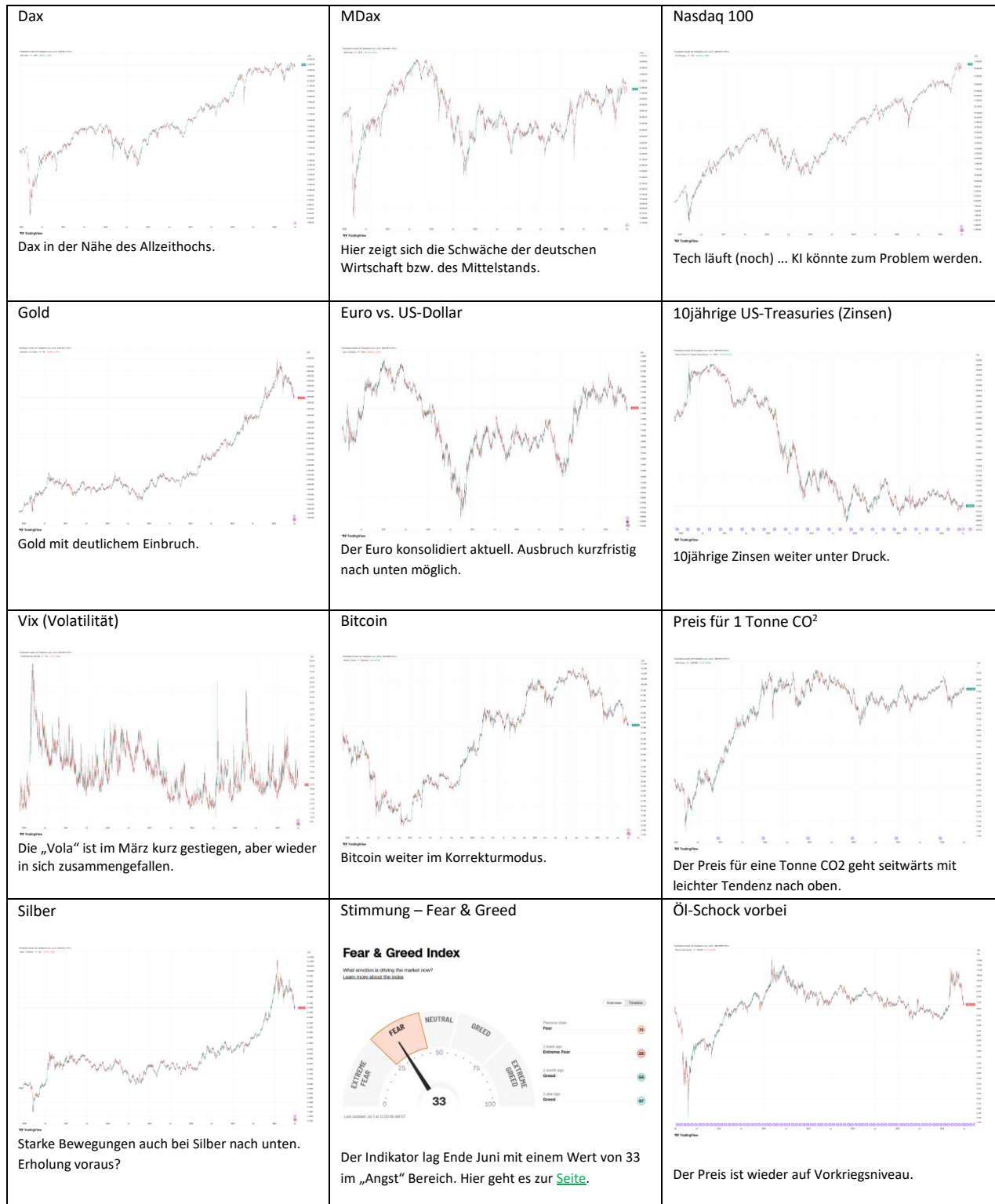
EUR/USD					
USD/JPY					
CNY/USD					

Rohstoffe/Metalle

Gold					
Goldminen					
Silber					
Öl (Brent)					
Rohstoffe ex Öl					

ab = Abstufung auf = Aufstufung

Chartgalerie (Stand 30.06.2026)



© Copyright FiNet Asset Management GmbH – Stand: 30. Juni 2026

Dieser Marktkommentar oder Auszüge davon dürfen von Partnern der FiNet Asset Management GmbH unter Angabe der Quelle verwendet werden. Die Performancedaten wurden aus Quellen entnommen, die wir für zuverlässig halten. Eine Garantie für die Richtigkeit können wir aber nicht übernehmen.